



Torf- Kurier

Torferneuerungsverein Bürmoos

Ausgabe 1

März 2026

Großer Erfolg der „Torferneuerung Bürmoos“

Unser Schutzgebiet wurde erweitert

Im Nordosten unseres Europaschutzgebietes schließt sich ein Grundstück in der Größe von 27.669 m² an, welches einst Teil des großen Moorkomplexes des „Bürmoos“ war. Die damaligen Besitzer hatten, so wie das Land, die Gemeinde und andere Grundbesitzer, ihr Grundstück den „Stickstoffwerken“ zum Torfabbau verpachtet.

Nach Beendigung der industriellen Torfgewinnung im Jahr 2000 stellte das Torfwerk das abgetorfte Feld wieder den Besitzern zurück.



*Rot markiert die
neuerworbene
Fläche*

Von den Eigentümern wurden damals unter Mitwirkung unseres Vereins drei Molchtümpel angelegt. Drei Teilgebiete sind für die Streuwiesenmähd freigehalten worden, die übrige Fläche hat sich von selbst mit Birken, Schwarzerlen und Fichten bewaldet. Die ökologische Bedeutung wurde hinsichtlich der Vogelwelt und der Flora in dem vom Land im Jahr 2008 beauftragten „Moor-Management-Plan“ hoch eingeschätzt. Es wurde darin die klare Empfehlung ausgesprochen, dieses Grundstück nach Möglichkeit zur Erweiterung des Natura 2000 Gebietes „Bürmooser Moor“ käuflich zu erwerben.

Nun ergab sich im Juni 2024 die Gelegenheit dazu. Die Besitzer boten ihr Grundstück dem Land Salzburg zum Kauf an und nahmen dazu mit unserem Vereinsobmann Kontakt auf. Aus unserer Sicht konnte der Ankauf zur Erweiterung und Abrundung des bestehenden Europaschutzgebietes „Bürmooser Moor“ nur begrüßt werden.

Bei einer Besprechung mit einem Vertreter der Naturschutzbehörde bei Bürgermeisterin Cornelia Ecker kam man überein, dass das Land Salzburg unter finanzieller Beteiligung der Gemeinde (10 % des Kaufpreises und der Nebenkosten) das Grundstück bei einem akzeptablen Preis ankaufen und der Gemeinde Bürmoos übereignen würde.

Daraufhin wurde unter finanzieller Beteiligung der Gemeinde und unseres Vereins seitens der Naturschutzbehörde ein gerichtlich beeideter Sachverständiger bestellt, der in seinem Gutachten einen für beide Seiten akzeptablen ortsüblichen Preis ermittelt hatte.



Das sehr ungepflegte und verwilderte Grundstück konnte nur mit Maschineneinsatz grob bearbeitbar gemacht werden

Allerdings musste das Land den Kauf vorläufig zurückstellen, weil die finanziellen Mittel erst gesichert werden mussten. Dies zog sich leider über mehrere Monate dahin. Ob es tatsächlich zum Ankauf kommen würde, blieb mehr als ungewiss. In dieser Situation richtete unser Verein ein Schreiben an die



Bis zu zwei Meter hohes Schilf konnte nur an trockenen Tagen gemäht und abtransportiert werden

für den Naturschutz in unserem Land Verantwortlichen mit der dringenden Bitte, diese einmalige Gelegenheit zur Erweiterung des Bürmooser Europaschutzgebietes nicht ungenützt verstreichen zu lassen. Wir haben mit Recht darauf verwiesen, dass die Gemeinde Bürmoos seit ihrem Bestehen im Jahr 1967 durch ihre eigene Initiative und unter Einsatz beträchtlicher Mittel insgesamt mehr als 100 Hektar an Naturflächen im Bürmooser Moor angekauft und im Jahr 2003 einen Großteil dieser Flächen dem Land und der Republik Österreich als „Natura 2000 Gebiet“ und als Habitat Schutzgebiet für den Kammmolch zur Verfügung gestellt hat. Auch die erfolgreiche Renaturierung der ehemaligen Torfabbauflächen im Ausmaß von mehr als 60 Hektar wurde ohne fremde Hilfe von der Gemeinde und dem Torferneuerungsverein bewerkstelligt.

Nach einem zermürbenden Stillstand der Kaufverhandlungen kam endlich am 7. Mai 2025 vom Land die erlösende Zusage. Es wurde „grünes Licht“ für den Ankauf des Nachbargrundstückes zu den kommunizierten Bedingungen gegeben. Ein Vertragsentwurf von einem Notar sollte umgehend erstellt werden.

Ein Monat später folgte dann unerwartet eine „kalte Dusche“. Anders als in unseren bisherigen Gesprächen besprochen sollte nun das Land selbst Eigentümer der Parzelle werden und nicht die Gemeinde. Auf die Kostenbeteiligung der Gemeinde in Höhe von 10 % des Kaufpreises plus Vertragskosten wurde aber bestanden. Gegen diese bisher nicht abgesprochene Vorgangsweise sprach sich die gesamte Gemeindevertretung mit Befremden aus. Nun drohte der Kauf in der „Zielgeraden“ doch noch zu scheitern!

Um jedoch das von uns immer vertretene Ziel, dieses bedeutsame Grundstück als ungestörten Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen in unserem Moor zu si-



Viele Stunden anstrengender Handarbeit waren nötig

werden. Nach Inkrafttreten des Kaufvertrages wurde durch die Naturschutzabteilung des Landes und der Schutzgebietsbetreuung unter unserer tatkräftigen Mitwirkung sofort mit den dringend erforderlichen Renaturierungsarbeiten begonnen. Die Streuwiesenflächen konnten einige Jahre nicht mehr gemäht werden und waren daher schon in einem sehr verwilderten und verfilzten Zustand. Nach einer schwierigen Mahd, der Abfuhr des Mähgutes und der Beseitigung von zahlreichen Wurzelstöcken präsentieren sich die 3 Mähflächen nun wieder derart, dass sie ab heuer im Spätsommer wieder einmal jährlich gemäht werden können. Somit werden daraus schnell wieder ökologisch wertvolle Streuwiesen entstehen.

Die drei ehemaligen Amphibiengewässer, die bereits vollständig verlandet waren, wurden Anfang Jänner durch die Firma Markus Thalmayr aus Berndorf reaktiviert. Ein Teich für Amphibien, Libellen und Wasservögel im Ausmaß von etwa 400 m² konnte im Anschluss an eine bereits bestehende Flachwasserzone neu geschaffen werden. Diese „Rettungsaktion“ war schließlich nur deshalb möglich, weil wir mit Ihren Mitgliedsbeiträgen und Spenden und durch unsere sparsame und ehrenamtliche Tätigkeit im Laufe der Jahre eine entsprechende Rücklage bilden konnten.



chern, sprang nun unser Verein helfend ein. Der Vereinsvorstand sprach sich dafür aus, anstelle der Gemeinde die geforderte Beteiligung von € 9.550,98 zu übernehmen.

Damit konnte nun endlich auch von den Verkäufern der Vertrag unterfertigt

Alle unsere Mitglieder, Freunde und Gönner haben gemeinsam mit dem Land dazu beigetragen, dass unser Schutzgebiet neuerlich um 2,7 Hektar auf nun knapp 62 Hektar erweitert wurde. Dafür sei Ihnen allen herzlich gedankt!

Bald werden sich hier wieder viele Tiere ansiedeln können

Was uns nicht gefällt

Von einigen Hundebesitzern werden zwar die von der Gemeinde in den entsprechenden Containern zur Verfügung gestellten „Hundesackerln“ benutzt. Leider werden dann mitunter diese Beutel einfach achtlos weggeworfen und hängen dann wenig ästhetisch im Gebüsch. Leider „vergessen“ auch immer wieder einige Unbelehrbare, diese Sackerl überhaupt zu verwenden!

Sichtbare Zeichen am Rande unseres Moorerlebnisweges gibt es dafür leider immer wieder!

Unser Dank gilt aber jenen, die den Kot ihrer Hunde ordnungsgemäß entsorgen und ihren Vierbeiner auch angeleint durch unsere Natur führen.



Oben: Gelb: 22 Hundegassisackerl-Spender
 Rot: 101 Mistkübel



Rechts: So sollten die Sackerl nicht entsorgt werden



**Raiffeisenbank
Flachgau Nord**

#bessermituns

**GEMEINSAM
FÜR DIE REGION.**

Je globaler die Welt wird, desto wichtiger wird die Region. Weil sich Raiffeisen eben nicht nur als Bank versteht, sondern als ein aktives Unternehmen, das mit großer Verantwortung gemeinsame wirtschaftliche, soziale und kulturelle Projekte in der Region unterstützt und realisiert. flachgaunord.raiffeisen.at

© stock.adobe.com

Was uns gefällt

Unserem Aufruf zur Mitarbeit bei den vielfältigen Arbeiten im Moor sind drei Mitglieder gefolgt und waren auch schon das eine und andere Mal mit Freude dabei. Wir freuen uns, wenn sich unserem Aufruf noch weitere Interessierte anschließen und bitten um Kontaktaufnahme mit:

Obmann Reinhard Kaiser, E-Mail r.kaiser@sbg.at.

Homepage und Administration

Für eine stets aktuelle Homepage www.torferneuerungsverein.at sorgt:

Bernhard Hausegger, MSc

Um die Administration mit Kassengebarung, Verwaltung der Mitgliederdatei und Schriftführung kümmern sich:

Bernhard Schettler,

DI Herbert Graffer,

Wolfgang Bauer,

Melanie Steinbauer.

Wer kennt Bürmoos?

Unsere Preisfrage im letzten Torfkurier konnten 12 Mitglieder lösen. Die Antwort auf die Frage, welches Kaufhaus damals an der fast rechtwinkligen Kurve in der Ortsmitte stand, lautete: es war das ehemalige Kaufgeschäft der Familie Nikolaus und Maria Stadler.

Bei unserer Mitgliederversammlung am 27. November 2025 wurde aus den richtigen Antworten durch Los Frau Erni Schwärz-Ramböck ermittelt. Gewinner unseres Preisrätsels im Torfkurier 1/25 war Frau Elisabeth Demel.

Unsere neue Preisfrage:

Heute zeigen wir das Bild von einem ehemaligen Gänseteich in der Ortsmitte. Die Frage lautet: Welches Bauwerk befindet sich heute dort“?

Viel Spaß beim Raten. Als Preis winkt eine Einladung für 10 Personen zu einer Familienfahrt mit unserer Bockerlbahn.



Bitte geben Sie die richtige Antwort unserem Schriftführer Wolfgang Bauer, Tel. 0699/11889219 oder per Mail wolfgang1.bauer@aon.at bis 31.5.2026 bekannt. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung.

Viel Spaß beim Raten.

Aus dem Vereinsgeschehen

Mäh-, Moor- und Tümpelpflegearbeiten

Im Spätherbst und im Winter wurden noch einige Teilflächen gemäht und entbuscht. Heuer gab es nach vielen Jahren endlich auch wieder eine tragfähige Eisschicht auf unseren Moorlacken. Somit konnten wir für unsere Amphibien und Libellen etliche Tümpel und den großen Weiher am Eingang ins Schutzgebiet, die so genannte „Schrackenlacke“, von umgestürzten Bäumen, Schilf und Rohrkolben frei machen.



Die neu ausgebaggerten Tümpel haben sich rasch wieder mit Wasser gefüllt.

Bald werden auch wieder Tiere und Pflanzen des Moores den verbesserten Lebensraum in Besitz nehmen



In Absprache mit der Schutzgebietsbetreuung wurden 10 ausgetrocknete Tümpel tiefer gelegt und von Schlamm befreit. 3 Amphibiengewässer wurden neu angelegt.



Waldarbeiten

Bei zahlreichen Arbeitseinsätzen im Gemeindewald wurden vom Borkenkäfer befallene Fichten aufgearbeitet. Auch etliche über den Weg hängende und abgestorbene Birken mussten zur Wahrung der Wegsicherheit entfernt werden.



Immer wieder gibt es im Wald Schäden durch Schneedruck und Stürme

Rückschnitt der Kopfweiden

So wie jedes Jahr galt im Jänner unser Augenmerk dem Rückschnitt der Kopfweiden entlang der „Gleislacke“. Die Weidenäste und -zweige bekam unsere Mittelschule in Bürmoos für die Errichtung eines Weidendoms im Schulgelände im Rahmen ihres „MINT-Unterrichts“ (MINT steht für Mathematik-Information-Natur-Technik).



Wartungsarbeiten



Die Wintermonate wurden auch für dringend erforderliche Wartungs- und Reparaturarbeiten bei unserem Geräte- und Maschinenpark und der Bockerlbahn genutzt.

Nach jedem Arbeitseinsatz gibt es natürlich auch eine gute Verpflegung

Insgesamt wurden im abgelaufenen Vereinsjahr von insgesamt 45 Helferinnen und Helfern für die ehrenamtlichen Pflege und Bewahrung unserer Naturflächen im Bürmooser Moor **2.705 Arbeitsstunden** erbracht.

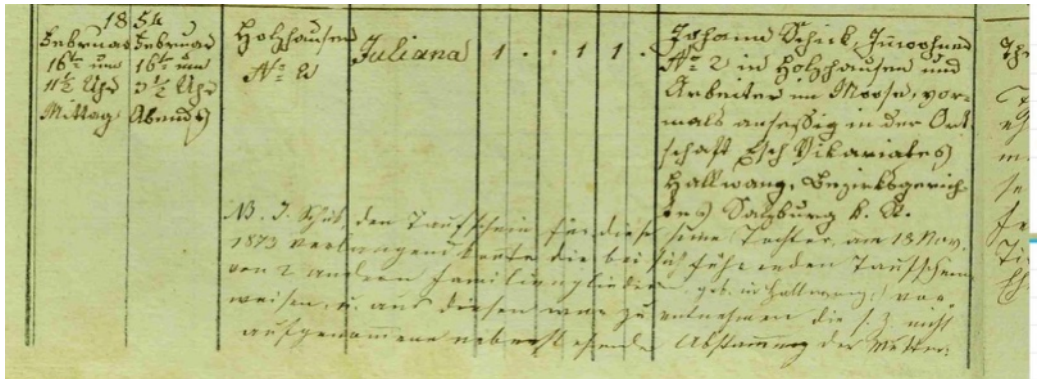
An advertisement for Wildshut Bio Whisky. The central focus is a clear glass bottle of Wildshut Bio Whisky No. 12. The bottle has a black label with gold text and a gold cap. To the right of the bottle is a circular gold medal from the 'WORLD SPIRITS AWARD 2025' with 'GOLD' written on it. The background is dark. On the left side, the word 'WILDSHUT' is written vertically in large, gold, serif capital letters. Below it is a circular logo with the text 'STIEGLAU WILDSHUT' and 'Vom Boden ins Glas.' at the bottom. The bottle label also includes the text 'WILDSHUT BIO WHISKY', 'Batch #2 100% biologisch, im Eichenfass gereift', and 'No. 12' in a large, stylized font.

Aus der Geschichte von Bürmoos

„Ein Haus voll Glorie“

70 Jahre Pfarrkirche „Josef der Arbeiter“

Als sich um 1850 die ersten Menschen im Moos, in dem zum Besitz des Gerichtsadvokaten Dr. Johann Gstirner gehörigen östlichen Teil des 420 ha großen Biermooses - dem so genannten „Gstirnermoos“, ansiedelten, besuchten diese die Pfarrkirche in Lamprechtshausen. Auch die wenigen Kinder, wie die am 28. Juni 1859 den Eheleuten Johann und Elisabeth Wintersteller, Meier im Moos, geborene Anna, gingen im nahe gelegenen Lamprechtshausen zur Schule.



Erste Moorausbeutung: Johann Schick, Inwohners in Holzhausen 2 und Arbeiter im Moose und seiner Frau Theresia wird eine Tochter Juliana geboren

Im Jahr 1860 wurde auch im westlichen Teil des „Biermooses“, das im Besitz von Heinrich Ritter von Mertens stand, eine kleine Fabrik errichtet. Durch die Destillation von nassem Presstorf sollten unter Leitung von Dr. Georg Thenius Torfkoks, Teer und andere Nebenprodukte gewonnen werden.

Die wenigen Arbeiter, die hier beschäftigt waren, werden wohl den weiten Weg zur Kirche im benachbarten Lamprechtshausen oder in St. Georgen gescheut haben. Auch Geburten sind erst ab 1854 -siehe oben - bezeugt. Dieser Versuch, aus dem schwarzen Gold des Moores, dem Torf, raschen Gewinn zu erzielen, schlug fehl.

Der nachfolgenden Torfkohlenanstalt der sächsischen Gesellschaft unter dem Grafen Lippe (Besitzer des mittleren Teils des Moores) – der „Biermooser Torfverwertungs-Kommanditgesellschaft“ - war auch kein Erfolg beschieden.

Erst mit der Gründung und Inbetriebnahme der Benedikt Glashütte im Jahre 1873 kam Leben in diese kleine Industriensiedlung im westlichsten Teil der Gemeinde Lamprechtshausen.

Torfstecher gesucht.

Die Salzburger Torfmoorgesellschaft beabsichtigt heuer die Torfgewinnung in dem ihr gehörigen Theile des Bürmooses großartig zu betreiben und sucht geübte **Stecher** oder auch Unternehmer für größere Quantitäten, die guten Verdienst finden. Auskunft bei der Direction.

Benedictshütte,

541 3*2

Post Oberndorf bei Salzburg.

Inserat 1873: Der Aufschwung war nur kurz

der aus, weil die „Salzburger Torfmoor Aktiengesellschaft“ bereits im Jahr 1878 den Konkurs anmelden musste.

Vier Jahre später, im Jahre 1882 wurde die stillstehende Glashütte, unter den neuen Besitzern Ignaz Glaser und dessen Schwiegervater, Alois Kupfer, wieder in Betrieb gesetzt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten erholte sich das Unternehmen und zog immer mehr Glasarbeiter und Torfstecher an. Die meisten Glasmacher waren im Böhmerwald beheimatet. Sie waren gläubige Katholiken, wenn sie auch an Sonn- und Feiertagen ihre schwere Arbeit an den Glasöfen verrichten mussten. Die Öfen waren ja Tag und Nacht in 2 Schichten in Betrieb. Vor dem Antritt ihrer anstrengenden Arbeit verrichteten die Glasmacher beim „Glasmacherkreuz“ im Eingang zur Glashütte ihr stilles Gebet. Auch zur Sonntagsmesse gingen sie nach Lamprechtshausen. Dort wurden sie jedoch nicht selten unfreundlich aufgenommen. In einem Leserbrief im Salzburger Volksblatt vom 1. Mai 1893 beschwerte sich ein Glasarbeiter aus Bürmoos:

Möglich, daß der Herr Pfarrer dadurch verstimmt ist, daß der größere Theil der Bürmooser Kirchenbesucher nach St. Georgen, anstatt in ihre eigene Pfarrkirche geht. Das hat aber seine guten Gründe:

1. Ist die Entfernung geringer und führt der durch unsern hochverehrten Herrn Chef nach St. Georgen angelegte neue Weg bei jedem Wetter trocken zur Kirche und

2. Können wir unsere Andacht in der Dekonalkirche St. Georgen entsprechend verrichten, weil der große Raum unbehinderten Platz für alle, vom ersten Glasarbeiter bis zum letzten Torfstecher bietet, während man in Lamprechtshausen, wo die meisten Sitze verkauft sind, nicht weiß, wohin sich setzen und es Einem passiren kann, daß er mitten im Vaterunser delogiert wird. Wir sind vollkommen versichert, daß, wenn wir uns um den Verlehhang an das uns schließlich doch nicht verpflichtete St. Georgen gewendet hätten, wir keine Fehlbite gelhan hätten, keinesfalls wären wir brüskirt worden.

Die ersten Glasarbeiter siedelten sich mit ihren Familien an und nun sind auch Geburten und Todesfälle bezeugt (siehe „Leben und Tod im Moor“ von Wolfgang Bauer). Die wenigen Kirchenbesucher waren der ortsansässigen Bevölkerung zwar fremd, fanden aber noch Platz in der Kirche von Lamprechtshausen.

Bald blieben aber auch die wenigen Kirchenbesucher aus Bürmoos wie-

„... während man in Lamprechtshausen, wo die meisten Sitze verkauft sind, nicht weiß, wohin sich setzen und es einem passiren kann, dass er mitten im Vaterunser delogiert wird ...“

Leserbrief im Salzburger Volksblatt vom 1. Mai 1893

Die Kirche von Lamprechtshausen bot keinen Platz für die „Zugereisten“, die auch häufig als „Mooskrampei“ bezeichnet wurden.

Um Reibereien mit den bäuerlichen Nachbarn zu verhindern, baute Ignaz Glaser für seine Arbeiter einen eigenen Kirchenweg durch den „Kellerwald“ über das damals noch offene Moor zum „Pfarrerwald“ hinaus nach Ölling in die wesentlich größere Dekanatskirche St. Georgen. Diese bot *„dann vom ersten Glasarbeiter bis zum letzten Torfstecher ausreichend Platz“*.

Bemerkenswert ist, dass der jüdische Glasfabrikant Ignaz Glaser für die im Jahr 1905 erfolgte Erweiterung der Pfarrkirche in Lamprechtshausen 200.000 Ziegel aus seiner Ziegelei in Bürmoos spendete. Das waren immerhin 10 % der Gesamtjahresproduktion!

Um auch in Bürmoos gelegentlich Gottesdienste abhalten zu können, ließ Glaser im Jahr 1894 auf seinem Grundstück am „Saume des Moserholzes“ eine Kapelle für 60-80 Personen mit einem Glockentürmchen errichten. Dieses Kirchlein, das auch als Totenkapelle diente, stand ca. 250 m südwestlich von der heutigen Kirche und musste im Jahr 1949 beim Bau der Eisenbahn ins einstige Braunkohlenrevier Trimmelkam abgerissen werden.

Nach dem schrecklichen 1. Weltkrieg war in den 1920er Jahren in Bürmoos eine zunehmende Abneigung der Arbeiterschaft gegen die Kirche und den Klerus festzustellen. Sie richtete sich gegen den politischen Einfluss der Kirche, der vor allem gegen die Sozialdemokratie ausgerichtet war.

Im Jahr 1928 gab es Bestrebungen, in Bürmoos regelmäßige Sonntagsgottesdienste zu halten. Das Pfarramt Lamprechtshausen ersuchte um Überlassung eines Zimmers im Schulgebäude zur Abhaltung von Gottesdiensten. Dieses Ansuchen wurde jedoch von den Bürmooser Vertretern in der Gemeinde mit der Feststellung abgelehnt, *„dass 99 % von der Arbeiterschaft einen Gottesdienst nicht wünschen und gegen die Abhaltung eines solchen protestieren“*. Sie vertraten die Ansicht: *„Vom Beten und in die Kirche gehen werden wir nicht satt. Wir brauchen für die vielen lungenkranken Arbeiter ein Tuberkulosenheim und ein Altersheim“*.



Notkirche in der ehemaligen Glasfabrik

Am 31.12.1929 wurde von einem Tag auf den anderen die Glasfabrik Bürmoos stillgelegt und die Arbeiter entlassen. In der früheren Schneidkammer der Glashütte wurde nun zur Abhaltung der sonntäglichen Messe ein Kirchenraum eingerichtet. Die erste Messe fand am 19. März 1931 statt. Die Einstellung zur kath. Kirche besserte sich merklich, als im Jahr 1933 ein verständnisvoller Benediktinerpater vom Stift Michaelbeuern, nämlich Pater Felix Osendorfer, die Seelsorge der Bürmooser Arbeiter übernahm.

Mitte des Jahres 1944 wurde aus dem von ständigen Bombenangriffen bedrohten Berlin die Dentalfirma Weber & Hampel (W & H) in die leerstehende Glasfabrik in Bürmoos transferiert. Damit musste der Sakralraum in der ehemaligen Glasschneidekammer aufgegeben werden. Ersatz gab es keinen. Erst im Juli 1945 erhielt Pater Felix von der amerikanischen Besatzungsmacht eine leerstehende Baracke in der Nähe vom Bauernanwesen Bommer für die Abhaltung von Gottesdiensten zugewiesen.

Gerade zu dieser Zeit brach in Bürmoos die schwere Typhusepidemie aus, worüber wir im letzten Torfkurier ausführlich berichteten. Pater Felix hat sich dabei große und unvergessliche Verdienste um die Tröstung und Versorgung der Kranken und der allein zu Hause verbliebenen Kinder der Erkrankten erworben.

Auch dort in der Kirchenbaracke gab es kein langes Bleiben. Beim Bau der Kohlenbahn musste auch dieses Objekt einige Jahre später weichen.

Es boten sich nun als Ausweichquartier zwei leerstehende Räume im „Stadlerhaus“ gegenüber vom Bauernanwesen Bommer an. Im kleineren war die Sakristei, im größeren waren für die Besucher Bänke aufgestellt. Es gab auch einen kleinen Altar. Ich selbst kann mich noch dort an Gottesdienste mit Pater Felix erinnern. Ministranten waren damals die Brüder Lois und Max Frauenschuh. Es war wahrlich eine „Notkirche“ und in der Bürmooser Bevölkerung wurde nun doch immer häufiger der Ruf nach einer eigenen Kirche laut.



*Im alten Stadlerhaus wurde
in zwei Räumen eine sparsamst
ausgestattete
Notkirche betrieben*

Dazu erschien im Rupertiboten vom 19. Oktober 1952 ein Artikel mit dem Titel „Kein Haus voll Glorie“. Darin wird Klage geführt, dass ein Ort wie Bürmoos mit mehr als 1000 Menschen keine Kirche hat. Im Schlusssatz dieses Berichtes steht: *„Dass die Bürmooser gerne auch ein ‚Haus voll Glorie‘ hätten, wird ihnen daher niemand verargen.“*

Pater Felix nahm sich fest vor, dafür zu sorgen, dass Bürmoos eine eigene Kirche bekommen sollte. Wallfahrten nach Maria Kirchenthal wurden abgehalten, um der Gnadenmutter das Anliegen der Bürmooser vorzutragen. Pater Felix gründete auch mit Unterstützung der Bürmooser Kommunalpolitiker ein Kirchenbaukomitee. Erzbischof Andreas Rohrer brachte den berechtigten Anliegen seiner Bürmooser Schäflein Verständnis entgegen.

Er sorgte für die Bereitstellung eines Baugrundes. Dazu tauschte die Stieglbrauerei ein im Ortszentrum brachliegendes Grundstück mit einem verfallenen Eiskeller und einem Gänseteich gegen ein Waldgrundstück der Pfründe der Dekanatskirche St. Georgen im sogenannten Pfarrerwald.

Von Pater Felix wurde nun ein Kirchenbauverein gegründet, bei dem jeder am Kirchenbau Interessierte freiwillig jährlich 10 Schilling oder aufwärts einzahlen konnte. Die Finanzkammer der Erzdiözese stellte die gesamte Kirchensteuer aus Bürmoos für den Kirchenbau zur Verfügung. Pater Felix und das Kirchenbaukomitee begab sich auf eine Betteltour zu den Bauern in den Nachbargemeinden, von denen man das gesamte Bauholz erhielt. Die Ziegelei Waha spendete einen Teil der Ziegel. Auch Geld wurde gesammelt, jedoch machten diese Geldspenden nur einen geringen Teil der Baukostensumme von 3 Millionen Schilling aus.

Am 31. August 1954 war es soweit und Pater Felix machte den ersten Spatenstich. Davon berichtete der Rupertibote am 25. Jänner 1955 stolz: *„Bürmoos erhält eine Kirche...“*

Schon im Frühjahr wurden die Bauarbeiten fortgesetzt. Viele Bürmooser beteiligten sich in unentgeltlichen Robotschichten bei den Maurer- und Zimmermannsarbeiten und auch Pater Felix half fleißig mit.

Pater Felix (Bildmitte) beim ersten Spatenstich für die neue Kirche



Pater Felix Osendorfer



Am Palmsonntag, 3. April 1955 war die Grundsteinlegung und schon am 23. Oktober desselben Jahres kam es zur Turmkreuzsteckung. Dieser Tag, es war ein Sonntag, wurde zum rabenschwarzen Tag für ganz Bürmoos. Es hatte sich nämlich herumgesprochen, dass nicht der in der Bevölkerung so beliebte Pater Felix, der sich unermüdlich um das Wohl der Menschen und um den Bau der Bürmooser Kirche gesorgt hatte, Pfarrer werden sollte, sondern jemand anderer.



Der Kirchenbau ging mit Hilfe von vielen freiwilligen Helfern rasch voran

Darüber empörten sich die Bürmooser bei ihrer ohnehin schon kritischen Einstellung dem Klerus gegenüber. Die Musikkapelle und der Männergesangsverein sagten ihre Teilnahme aus Protest über das Vorgehen der Amtskirche gegenüber „ihrem“ Pater Felix ab. Bei der feierlichen Turmkreuzsteckung kam es zu Tumulten. Transparente wurden geschwenkt mit den Aufschriften:

„Wir wollen unseren Pater Felix“

Sprechchöre wurden laut. Das Auto von Dechant Neureiter wurde von Jugendlichen ausgehoben und Gendarmerie Assistenz musste angefordert werden. Es war nur gut, dass es zu keinen weiteren Eskalationen kam.

Die Kirche war um Beruhigung bemüht und erklärte, dass ausschließlich kirchenrechtliche Gründe dafürgesprochen haben, dass Pater Felix nicht die neue Pfarre Bürmoos leiten könne. Bürmoos wurde bisher seelsorglich von Lamprechtshausen und diese vom Benediktinerkloster Michaelbeuern geleitet, nun aber würde Bür-



moos eine weltliche Pfarre unter Leitung der Erzdiözese werden. Pater Felix, als Angehöriger des Benediktinerordens, könne daher nicht Pfarrer sein.

Bei der feierlichen Turmkreuzsteckung kam es zu tumultartigen Szenen. Die Teilnahme bei den Gottesdiensten ging dramatisch zurück

Der wahre Grund für die Versetzung von Pater Felix in die weit entfernte Pfarre Obersulz in Niederösterreich, welche vom Stift Michaelbeuern besetzt wurde, dürfte jedoch darin gelegen sein, dass in den Augen der Amtskirche Pater Felix zu volkstümlich und volksnahe war. Auch seine liberalen Ansichten passten nicht ins Weltbild mancher konservativen Kirchenoberen. Bei gutem Willen hätte es aber sicherlich Möglichkeiten zur Lösung dieses kirchenrechtlichen Problems gegeben. Am Sonntag, den 12. August 1956, erfolgte ohne Beisein von Pater Felix, die Einweihung der neuen Bürmooser Pfarrkirche. Geweiht wurde die Kirche „Josef dem Arbeiter“. Auch Pater Felix war ein unermüdlicher „Arbeiter seines Herrn“ für seine Bürmooser Pfarrkinder gewesen. Neuer Pfarrer wurde Franz Haberl, der von Anbeginn von den Bürmoosern abgelehnt wurde. Er hatte kein leichtes Dasein in Bürmoos. Beim ersten Pfarrgottesdienst kamen sage und schreibe nur 16 Leute zur Kirche. Die Kollekte brachte nur 7 Schilling und 60 Groschen...

Bei der Feier „60 Jahre Pfarrkirche Bürmoos“ am 25. September 2016 richtete der Apostolische Protonotar der Erzdiözese Salzburg, Dr. Matthäus Appesbacher, im Namen von Erzbischof Franz Lackner an die Pfarrangehörigen von Bürmoos den Wunsch der Versöhnung und die Bitte um Vergebung für das Leid, das 1955 durch die Versetzung von Pater Felix zugefügt wurde.

Pater Felix verstarb im 70. Lebensjahr am 7. Juli 1971. An ihn erinnert eine Gedenktafel links vom Eingang zur Kirche. Sein Grab befindet sich im Klosterfriedhof von Michaelbeuern und wird auch heute noch gerne von den Bürmoosern besucht.





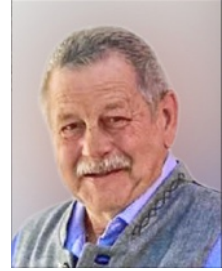
Wir trauern um unsere langjährigen Mitglieder:



Johann Bender
Bürmoos
gest. 25.11.2025
im 75. Lj.



Johann Rauh
Bürmoos
gest. 30.11.2025
im 80. Lj.



Michael Struz
Bürmoos
gest. 21.1.2026
im 75. Lj.

Mitgliedsbeitrag für 2026

Unserem „Torfkurier“ liegt der Zahlschein für den Mitgliedsbeitrag 2026 bei. Wir bedanken uns bei jenen, die ihren Beitrag bereits entrichtet haben. Auch heuer haben wir den Mitgliedsbeitrag von jährlich € 12,00 unverändert belassen. Es gibt wohl kaum einen Verein, der seinen Unterstützungsbeitrag seit Einführung des Euro im Jahr 2002 nie erhöht hat! Wir überlassen es unseren Mitgliedern, die Höhe ihres Beitrages selbst zu bestimmen. Wir freuen uns über Ihre Einzahlung, die wir heuer ganz besonders brauchen, um den durch unsere Beteiligung an der Erweiterung unseres Schutzgebietes entstandenen Abgang wieder auszugleichen. Wir bedanken uns für die umgehende Einzahlung Ihres Unterstützungsbeitrages. Bei Ihren Spaziergängen in unser Moor können Sie sich persönlich davon überzeugen, dass Ihre Spenden gut „angelegt“ sind und einem guten Zweck dienen.

Veranstaltungshinweis

Samstag, 30. Mai 2026 – 9.30 Uhr

Treffpunkt Schutzhütte des Torferneuerungsvereins

„Tag der Natur mit naturkundlicher Führung ins Bürmooser Moor“.

Gerade jetzt, wo die Schwertlilien, die Knabenkräuter (Orchideen) und das Wollgras blühen, wo in unseren Tümpeln und Weihern reges Leben der Amphibien zu beobachten ist und viele Vogelstimmen zu hören sind, führen wir die an Natur und an unserer Moorkultur interessierten Besucher zu den schönsten Plätzen in unserem Europaschutzgebiet.

Die Moorexkursion steht unter der Leitung von Naturführer Reinhard Kaiser. Teilnahme kostenlos – freiwillige Spenden für den Torfverein sind jedoch erwünscht.

Nach der Führung (Dauer ca. 2 Stunden) gibt es die Einkehr zu einer Jause bei unserer Schutzhütte.



*Orchideen wie dieses
Knabenkraut blühen
wieder in unserem
Moor*

Am Sonntag, 30. August 2026, gibt es wieder unseren traditionellen „Bockerltag“ mit Rundfahrten unserer Torfbahn und unserer „Fiat-Moorraupe“.

Beginn: 10.30 Uhr. Treffpunkt Schutzhütte.

Beide Veranstaltungen können nur bei passender Witterung abgehalten werden!
Nähere Details und aktuelle Hinweise dazu finden Sie auf unserer Homepage



*Fahrten mit der Torfbahn
(Bockerl) und der Moorraupe
stehen auf dem Programm -*

*Siehe auch unser
Gewinnspiel auf Seite 7*



Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich:

Reinhard Kaiser, Von Meittinger Gasse 17, 5111 Bürmoos

Fotos: Reinhard Kaiser, Wolfgang Bauer

Gestaltung & Layout: Wolfgang Bauer, Julius Fritschegasse 29, 5111 Bürmoos

Druck: Vervielfachen. Johannes Huber, Echinger Straße 8, 5111 Bürmoos

Unsere Homepage: **torferneuerungsverein.at**